(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker und Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 131 | Sonnabend, den 7. Juni | 1902.

Zur Steuer der Wahrheit.

Die nat.-lib. „Kölnische Zeitung" schreibt unter dieser Ueberschrift:

„Leutnant a. D. Gentz, der auf der Seite der Buren mitgefochten hat, sendet uns aus Deutsch-Südwestafrika einen Brief. Wir entnehmen dem Briefe folgendes: Das Blatt der Transvaal-Regierung, „Die Volkstem", wußte von Anbeginn des Krieges an die unglaublichsten Roheiten und Greueltaten der Engländer zu berichten. Besonders aus dem Gefecht bei Elandslaagte wurden die haarsträubendsten Einzelheiten über Mißhandlung und Ermordung wehrloser verwundeter und gefangener Buren erzählt, die in ausländische Zeitungen übergingen. Ich habe im Laufe des Krieges einige zwanzig Deutsche kennen gelernt, die sämtlich in dieser Schlacht mitgefochten haben. Trotzdem ihre Mitteilungen oft in direktem Widerspruch standen, konnte doch kein einziger nur eine Tatsache anführen, die die angegebenen Gerüchte hätte bestätigen können. Dagegen erzählte mir später ein Holländer, der schwer verwundet nach Ladysmith geschafft wurde, wo er die ganze Belagerungszeit mit durchmachte, daß er in jeder Beziehung ausgezeichnet von den Engländern behandelt worden sei. Er lag auf dem Schlachtfelde, als eine Abteilung Soldaten die Gewehre zusammensetzte. Er bat um einen Trunk Wasser. Da niemand von den Soldaten mehr Wasser hatte, gab man ihm aus einer Flasche Whisky zu trinken. Als es später in der Nacht kalt wurde, bat er die Soldaten, ihm eine Decke zu geben. Die Leute hatten jedoch selbst nichts. Trotzdem zog ein Unteroffizier seinen Rock aus und deckte ihn dem Verwundeten über die Wunde. Am nächsten Morgen wurde er mit der Bahn nach Ladysmith gebracht. Auch über diese Zeit weiß er nur Lobendes über die ihm durch die Engländer widerfahrene Behandlung zu berichten. Während die Besatzung schwer unter dem Nahrungsmangel zu leiden hatte, bekamen die Verwundeten im Lazareth täglich ihre volle Ration. Ich selbst habe während meiner Teilnahme am Kriege niemals mich von tatsächlichen Grausamkeiten der Engländer überzeugen können, noch auch von glaubhaften Männern über solche berichten hören. Damit soll gewiß nicht bestritten werden, daß Fälle von rohen Ausschreitungen englischer Soldaten vorgekommen sind, wie sie in jedem Kriege und in jeder Armee vorkommen. Dagegen könnte ich manches von den Buren erzählen, das recht wenig zu dem Bilde passen würde, das man sich in Deutschland von ihnen macht. Ich bin später dreimal von den Engländern aufgegriffen und unschuldig in das Gefängnis geworfen worden und habe viel unter der rücksichtslosen Behandlung der englischen Behörden zu leiden gehabt. Aber auch bei diesen Gelegenheiten habe ich nicht über Roheiten der englischen Soldaten klagen können oder von anderer Seite begründete Klagen gehört. Die Leute taten eben nur, was ihnen befohlen war. Als ich das eine Mal an einem Sonnabend Abend mit einem anderen deutschen Herrn zusammen in das Untersuchungsgefängnis gebracht wurde, um erst am Montag vor das Kriegsgericht zu kommen, erhielten wir die ganze Zeit über keine Nahrung. Es war damals großer Mangel an Nahrungsmitteln in Pretoria, so daß nicht einmal die Truppen ausreichend verpflegt werden konnten. Da waren es die englischen Soldaten, unsere Wächter, die ihre mehr als knappen Nationen mit uns teilten, trotzdem wir als „gefährliche Individuen" in ihren Augen erscheinen mußten, da wir unter dem Verdacht eingeliefert waren, Waffen und Munition verborgen gehalten zu haben. Dagegen habe ich ein anderes Mal, als ich wieder gefangen eingeliefert war, in dem sog. „Trunk" in Pretoria mit den dortigen Gefängnisaufsehern recht schlechte Erfahrungen gemacht. Die Beamten waren beim Einrücken der Engländer in englische Dienste übergetreten, trugen sogar noch ihre alten transvaalischen Uniformen und hatten nur das transvaalische Wappen an der Mütze mit dem britischen Löwen vertauscht. Trotzdem sie unsere Waffenbrüder gewesen waren, behandelten sie uns Ausländer im Gefängnis aufs Niederträchtigste und verfehlten keine Gelegenheit, sich uns gegenüber als „loyal British subjects" zu dokumentieren."

Militärisches.

§§ **Das Opfer einer Marschübung** ist am Montag der Gefreite Zenker von der 4. Comp. des Gardejägerbataillons geworden. Das Bataillon rückte am Montag zu einer sechstägigen Schießübung nach Döberitz aus. Trotz der großen Hitze wurde die Abmarschzeit, die für 7½ Uhr festgesetzt war, nicht auf eine frühere Morgenstunde verlegt, und so mußten denn die Gardejäger im glühend heißen Sonnenbrand eine sich bis gegen Mittag ausdehnende Gefechtsübung nach Döberitz unternehmen. Diese Maßnahme hatte den Erfolg, daß ca. 60 Jäger unterwegs marode wurden. Mehrere fielen infolge der Hitze um und kamen ins Lazareth, während der Gefreite Zenker etwa 10 Minuten von Döberitz entfernt einen Hitzschlag bekam, an dem er abends 7½ Uhr im Döberitzer Lazareth verstarb. Zenker war ein besonders tüchtiger Soldat und guter Schütze. Er hatte sich noch am Sonntag von seinen Verwandten in Potsdam wohlgemut verabschiedet. Sein Hauptmann, Frhr. v. Humboldt-Dachröden, bemühte sich eingehend um den jungen Mann, den man durch Oeffnung der Pulsader zu retten hoffte.

§§ **Auf dem Garnison-Schießstand** zu Kiel hielten Mannschaften des kleinen Kreuzers „Amazone" Uebungen ab. Der Matrose Junghans war als Scheibenanzeiger kommandirt; unvorsichtigerweise trat er währen des Schießens hinter der Scheibe vor. Eine Kugel traf Junghans in die rechte Schulter und durchbohrte ihm die Lunge. Er ist alsbald gestorben.

§§ **Ein Reserveregiment** in kriegsmäßiger Stärke von ca. 3200 Mann wird in der Zeit vom 3.—16. Juli auf dem Truppenübungsplatz Münster (Hannover) zusammengestellt. Es wird damit bezweckt, Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des aktiven Dienst- und Beurlaubtenstandes für ihre Verwendung in kriegsmäßigen Reserveverbänden auszubilden. Die Offizierstellen werden durch aktive, Reserve-, Landwehr- und inaktive Offiziere besetzt.

Parlamentarisches.

0 **Die guten Agrarier!** In der letzten Sitzung der Zolltarif-Kommission kam ein charakteristischer Fall vor. Abg. Gothein (fr. Ver.) hatte schon einen Antrag gestellt, der Abg. Gamp (Rp.) hatte diesen nicht gelesen und daher den gleichen Antrag gestellt. Es kommt zur Abstimmung. Der Antrag Gothein wird abgelehnt. Der Vorsitzende constatirt, daß damit auch der gleichlautende Antrag Gamp abgelehnt sei. Darob entrüstet sich dieser und verlangt Wiederholung der Abstimmung, da man nicht gewußt habe, daß es sich um den Antrag Gamp handle; der Name müsse bei der Abstimmung mit verlesen werden. Die Kommission war gutmütig genug, diesem Wunsche zu entsprechen. Und siehe da, der Antrag wurde angenommen! Also nicht auf den Inhalt des Antrages — auf den Antragsteller kommt es an. Es geht doch nichts über Sachlichkeit und Verständnis.

Deutsches Reich.

— **Der Kaiser** ist gestern nachmittag um 4 Uhr, nach beendetem Banket in Marienburg, von hier nach seinem Gute Cadinen bei Elbing gereist, wo er sich mit seiner Gemahlin 3 Tage aufzuhalten gedenkt, um der Jagd abzuliegen. Der Maarstall ist mit 14 Pferden und 7 Wagen in Cadinen eingetroffen.

— **Der König von Sachsen** ist nicht unbedenklich erkrankt. Bei dem Alter des greisen Monarchen muß man auf alles gefaßt sein.

— **„Der Mittellandkanal** kommt ganz bestimmt" — so soll der Kaiser kürzlich an Bord des „Kronprinz Wilhelm" zu dem Vizepräsidenten des Norddeutschen Lloyd Achelis gesagt haben. Achelis machte von dieser Aeußerung am Dienstag während des Frühstücks, das die Stadt Dortmund den Mitgliedern der Schiffsbautechnischen Gesellschaft gab, Mitteilung.

— **Höchstselig.** Auf ein Huldigungstelegramm, das anläßlich der Grundsteinlegung der Kaiser Friedrich-Halle in München-Gladbach von dort an den Kaiser abgegangen war, ist folgende Antwort eingegangen:

„Herrn Bürgermeister Piecq. Se. Majestät der Kaiser und König haben die Meldung von der Grundsteinlegung der dem Andenken Allerhöchstihres hochseligen Herrn Vaters gewidmeten Kaiser Friedrich-Halle huldvollst entgegengenommen und lassen der dortigen Bürgerschaft für den Ausdruck treuer Ergebenheit bestens danken. Auf Allerhöchsten Befehl: Der Geheime Kabinetsrat v. Lucanus."

Die „Rhein.-Westf. Ztg.", ein nat.-lib. Blatt, ist es, das bei Wiedergabe dieser Depesche bemerkt: „Das Telegramm ist insofern von Interesse, als Herr v. Lucanus unseres Wissens hier zum ersten Male den Ausdruck „höchstselig" gebraucht, während man bisher an „hochselig" gewöhnt war." — Vielleicht kommen wir mit der Zeit noch weiter.

— **Die agrarische Königstreue.** Zu der Drohung des Herrn Rupprecht-Ransern, daß die Landwirte zu den Sozialdemokraten abschwenken würden, falls man ihnen nicht die von ihnen geforderten Wucher-Zölle gewähren würde, und zu den wiederholten Drohungen der Agrarier, daß die monarchische Gesinnung der Bauern schwinden werde, falls nicht der 7,50 Mark-Zoll eingeführt werde, paßte es, daß Herr von Wangenheim am Montag im Abgeordnetenhause sagte, die Entwickelung unserer Wirtschaftspolitik müsse das alte Vertrauen zum Hohenzollernhause schwer erschüttern. Hinterher scheint es den Bündlern doch eingefallen zu sein, daß ihr Häuptling gar zu offenherzig gewesen ist, denn die „Deutsche Tageszeitung" läßt Herrn von Wangenheim nun folgendes sagen:

Das Vertrauen, das durch Jahrhunderte lange

Manneswert.

Roman von **Marie Stahl.**

[20. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Gegen Herzbeutelwassersucht ließ sich nun in aller Eile nichts tun und man mußte sorgenvoll des weiteren abwarten.

Gegen zwei Uhr sprang Herr Velten aus dem Bette und behauptete, es sei ihm etwas eingefallen.

„Noch eine andere Krankheit?" fragte Frau Velten ängstlich, die eben im Einschlummern gewesen war.

„Nein, ein Beweis."

„Was willst Du denn?"

„Ich muß eine Notiz in die Beweisaufnahme machen. Wo ist nur meine Brille?"

„Dort auf dem Tisch."

Herr Velten krabelte mit den Händen tastend auf dem ganzen Tisch herum, Frau Velten wurde nervös, denn er brachte alle Gegenstände durcheinander und sie konnte es nicht vertragen, wenn ihr Strickzeug und ihre Bibel nicht genau auf dem rechte Fleck lagen.

Endlich stieß er ein Glas Wasser um, warf die gesuchte Brille auf den Boden, sodaß ein Glas herausfiel, auf das er trat, als er es wiederfinden wollte. Mit einem Fluch kroch er in sein Bett zurück und dumpf aus den Kissen heraus hörte Frau Velten murmeln:

„Rückwärts, rückwärts, stolzer Cid!"

Von drei Uhr an stand er jede Stunde auf, um nach dem Wetter zu sehen, und um 6 Uhr in der Frühe mußte seine Frau die ganze Angelegenheit des Prozesses noch einmal mit ihm durchsprechen.

Als es nun endlich soweit war, daß er in Begleitung seines Sohnes den Weg nach dem Gericht antreten sollte, nachdem er seiner Frau tröstlich versichert, er fühle zwar eine schwere Krankheit in den Gliedern, werde sich aber männlich beherrschen bis zum Ende des Termins — bemerkte er im letzten Augenblick, wie gewöhnlich in solchen Fällen, daß ihm das wichtigste Papier fehle. Und wie gewöhnlich behauptete er, daß er es ganz bestimmt seiner Frau zur Aufbewahrung gegeben hätte.

Nun begann die übliche wilde, verzweifelte Jagd des Sucheens, an der die ganze Familie und die Dienstboten teilnehmen mußten. Als das Papier sich endlich auf seinem Schreibtisch unter Zeitungen fand, konnten er und Armin nur noch in rasender Eile in die nächste Droschke stürzen, um den Termin nicht zu versäumen.

„Ich bin kochgar, eine tötliche Erkältung ist mir gewiß", war sein letztes Wort.

Frau Velten sank erschöpft in einen Stuhl. Trotz der Migräne mußte sie den Vormittag mit Aufräumen zubringen, denn alle Schubfächer in der ganzen Wohnung waren herausgerissen und ausgeleert, selbst Teppiche und Tischdecken waren aufgenommen.

In der Mittagsstunde kam Herr Velten zurück. Der Termin hatte nicht lange gedauert, denn es war zu einem Ausgleich gekommen. Der Rechtsanwalt hatte Herrn Velten geraten, einen Ausgleich zu suchen, da die Sache für ihn gänzlich aussichtslos sei, und der Klägerin 60 M. Entschädigung zu bieten. Wenn er verurteilt würde, würde es ihn bedeutend mehr kosten. Und Herr Velten hatte die 60 Mark gezahlt. Er war merkwürdig ruhig und getröstet darüber und erzählte mit großer Befriedigung, wie nett der Assessor vom Gericht gegen ihn gewesen sei. Solche Leute wüßten doch noch, wen sie vor sich haben. Er habe sich noch eingehend mit ihm unterhalten und ihm gesagt, zum Leipziger Hausbesitzer passe er ganz und gar nicht, schon sein Aeußeres, das Aussehen des preußischen Landjunkers, hetze die ganze sozialdemokratische Bande der Mieter gegen ihn auf, er solle doch rechtzeitig sehen, seine Häuser wieder los zu werden.

Nach dem Termin hatte Herr Velten sich mit seinem Sohn an einem kleinen Frühstück in der Stadt stärken müssen und so war der Ausbruch der schweren Krankheit noch glücklich verhindert.

Aber die Unkosten des Prozesses verursachten ein böses Defizit in der Monatskasse.

Auch Armins Leben als Korpsstudent forderte große Opfer. Es war eine Freude, ihn zu sehen, wie gut ihn die rote Mütze kleidete und wie frisch und schneidig er sich durch das Korpsleben entwickelte. Er hatte in kurzer Zeit den Schüler abgestreift und bekam ein sicheres, selbstbewußtes Auftreten. Herr Velten erklärte denn auch stets, er bereue das Opfer keinen Augenblick, denn um in die höheren Staatsstellen zu gelangen, müsse Armin durchaus Korpsstudent gewesen sein. Nur das Korps, Offizierkorps oder Studentenkorps, sei die rechte Bildungsstätte für den Kavalier.

Vorläufig bildete sich Armin nun zum Kavalier, aber durchaus noch nicht für höhere Staatsstellen aus. Das Korps- und das Familienleben ließen ihm keine Zeit für das letztere.

Die Frühschoppen, die Abendkommerse, die Fechtstunden, die Bierreisen in umliegenden Ortschaften, schränkten die Zeit, die er dem Minnedienst von Lillian widmen mußte, bereits so sehr ein, daß der Kollegienbesuch und das Studium zur Unmöglichkeit wurden. Und seine Korpsbrüder gaben ihm ja das beste Beispiel, daß man nicht zum Kollegienbesuch die Universität bezieht.

Sie legten allem, was sich auf das Kops bezog, eine solche Wichtigkeit bei, als habe das Korps selbst eine weltbewegende Bedeutung. Dem Korps mit Leib und Seele zu dienen war Ehrensache, alles andere Nebensache. Dieser Ehrbegriff fiel bei Armin auf wohlvorbereiteten gedeilichen Boden. Er hielt bald Biertrinken, Pauken und eine in jeder Beziehung würdige Vertretung des forschen, schneidigen Korpsstudenten für unendlich viel wichtiger als die Vorbereitungen für einen ernsten Lebensberuf.

Und die ganze Familie, Vater, Mutter und Schwestern, war stolz auf den flotten Fuchs, daß sie ihm in diesen Torheiten nur Vorschub leisteten.

(Fortsetzung folgt.)

Fürsorge des Hohenzollernhauses und eine weise Staatsregierung im Lande aufgehäuft worden ist, das Vertrauen, meine Herren, auf dem die Stärke und die Macht unseres Landes beruht, ist in der bedenklichsten Weise in dem letzten Jahrzehnt vergeudet worden.

Das ist ganz geschickt gemacht, aber leider haben zu viele Leute mit eigenen Ohren gehört, was Herr von Wangenheim gesagt hat. Und dann ist es auch sattsam bekannt, wie die Agrarier mit ihrer Königstreue hausieren gehen. Je mehr bar Geld sie in Form von Wucherzöllen erhalten, desto mehr verzapfen sie von dem Artikel, für weniger Geld gibts weniger davon. Geschäft ist Geschäft.

— **Teurer Spiritus.** Wie der „Frkf. Ztg." mitgeteilt wird, hat die preußische Eisenbahnverwaltung ihren gesamten Spiritusbedarf in diesem Jahre ohne Ausschreibung an die Centrale für Spiritusverwertung begeben. Der Bedarf beträgt etwa 1 Million Ltr. jährlich, ist also nicht unerheblich. Bisher wurden bei der Lieferung auch lokale Grossisten berücksichtigt, die vielfach billiger als die Centrale liefern konnten. So teilt man aus einem Frankfurt benachbarten Direktionsbezirk mit, der dortige Lieferant habe um 5 bis 6 Mk. pro hl billiger geliefert als die Centrale; sein diesjähriges Anerbieten sei jedoch ohne Antwort geblieben, weil von Berlin aus der Bezug von der Centrale allgemein angeordnet worden sei. Bei Zugrundelegung dieser Preise hat der Eisenbahnfiskus rund 55000 Mk. im Jahre mehr zu zahlen, als er bei der Ausschreibung seines Spiritusbedarfs leisten müßte. — Ob die Eisenbahnverwaltung zu dieser merkwürdigen Mitteilung nicht das Wort ergreifen wird? Oder wird man es vorziehen, bei dieser heiklen Sache, die von der Opposition angeschnitten, sich lieber rein auszuschweigen?

— **Immer seltsamere Bocksprünge** macht der Nationalliberalismus bei seinem jämmerlichen Suchen, es allen recht zu machen. Am 7. Juni wird der Generalsekretär der Partei, Herr Patzig, in Greifswald einen Vortrag halten über die politische Lage. Dabei wäre noch nichts. Aber wo wird er sprechen? Im „nationalen" Wahlverein, in dem auch der konservative Abg. Rewoldt rednerisch auftreten wird. Nur Angehörige der konservativen und nat.-lib. Partei haben Zutritt. Der „Nationalztg." geht darauf hin aus Greifswald eine Zuschrift zu, in der es u. a. heißt:

> Erst vor wenigen Monaten ist durch Zusammenwirken der Nationalliberalen mit den anderen Liberalen das Reichstagsmandat in Greifswald den Konservativen entrissen worden. Bei den Stadtverordnetenwahlen sind sämtliche Kandidaten des nationalen Wahlvereins durchgefallen, während die Nationalliberalen mit den Freisinnigen zusammengingen und ihre Kandidaten im ersten Wahlgange durchbrachten. Es erscheint unmöglich, daß der Generalsekretär der nationalliberalen Partei zu einer Verbindung mit den Konservativen in Greifswald erscheinen kann.

Dazu bemerkt die „Nationalztg.", also ein Hauptorgan der Partei:

> Das Zusammenwirken des Generalsekretärs der nationalliberalen Partei in einem pommerschen Wahlkreis mit den Konservativen halten wir nicht nur keineswegs für richtige Politik sondern überhaupt nicht mehr für Politik. Wir nehmen an, daß der Vortrag Patzigs nicht stattfinden wird.

Ausland.

Südafrika und England. Die Kosten des Krieges haben für England bis Ende März betragen: 154 407 000 Lstrl. für die Kriegführung, 4 967 000 Lstrl. für Verzinsung der Kriegsanleihen, zusammen also 159 374 000 Lstrl. In runden Ziffern hat der Krieg also bis zum Friedensabschluß 175 Millionen Lstrl. gekostet. Abgesehen von der ferneren Unterhaltung eines stehenden Heeres in Südafrika und der Polizeimannschaft (10 000 Mann), kommen aber noch in Betracht die außerordentlichen Kosten des Rücktransports der Hauptarmee. Somit steht zu erwarten, daß der Krieg den Engländern im Ganzen ungefähr soviel kosten wird, wie die französische Kriegsentschädigung im Jahre 1871 betrug, nämlich 5 Milliarden M.

Die englischen Verluste im südafrikanischen Krieg haben betragen im Ganzen 28 133. Im einzelnen sind im Kampf gefallen 5776, an Wunden erlegen 2019, an Krankheit gestorben 13 272, in Gefangenschaft gestorben 102, verunglückt (meist durch Eisenbahnunfälle) 797, vermißt 120, Invaliden, seit Rückkehr in ihre Heimat gestorben, 497, Invaliden als dienstunfähig entlassen 5550.

Nach Unterzeichnung des Friedensprotokolls hat Kitchener den Burenführern in Vereeniging einen Besuch abgestattet. Er erklärte, er würde stolz sein auf seine Landsleute, wenn er ein Bure wäre. Es sei keine Schande, der Uebermacht schließlich weichen zu müssen. Er versprach, daß England es in Bezug auf Versöhnlichkeit an nichts fehlen lassen werde.

Für Kitchener schlägt eine im Unterhause am Mittwoch verlesene Botschaft des Königs eine Dotation von 50 000 Pfund vor. Kitchener ist ferner die Würde eines Viscount und der Rang eines Generals verliehen worden. Bisher war er Generalleutnant.

Noch immer fehlt es an einer authentischen Aeußerung des Präsidenten Krüger zum Friedensschluß. Die Burendelegierten im Haag verweigern jede Auskunft. Auf eine Frage des Korrespondenten der „Frankf. Ztg." in Utrecht, was Krüger nunmehr zu tun gedenke, gab Wolmarans die Antwort: „Schreiben Sie, der Präsident ist gesund." Dr. Leyds empfängt keinen einzigen Journalisten. Die Fahnen der Transvaal-Republik und des Oranje-Freistaates wehen noch über seiner Villa, zum Zeichen, daß Krüger die Rechtmäßigkeit des in Südafrika abgeschlossenen Friedens nicht anerkennt.

Londoner Blätter besagen: Kitchener beabsichtige nicht, sofort zurückzukehren, noch sei Aussicht, daß er in Bälde die ihm durch den Friedensschluß erwachsende Arbeit einem anderen übertragen könne. Es gilt als ausgemachte Sache, daß Kitchener das Oberkommando in Indien bekommt.

Amerika. Die ganze Stadt Chicago boykottiert den Fleischring. Sämtliche Fleischerläden sind geschlossen, und der ganze Vermittlungshandel zwischen dem Fleischring und dem Publikum streikt in allen seinen Zweigen. Die Fleischkarrenführer, die Fleischhauer, die Aus- und Einlader, selbst die Eiswagen, befinden sich im Ausstande, soweit die Lieferungen des Fleischringes in Frage kommen. Einzelne große Hotels, die trotzdem versuchten, sich Fleisch für ihre Gäste zu verschaffen, wurden gleichfalls boykottiert. In New-York und den Weststaaten gewinnt die Bewegung an Umfang; auch hier drohen Publikum und Zwischenhändler, den Fleischkonsum vollständig zu unterbrechen, bis der Fleischring die Preise wieder auf den früheren Stand zurückgehen läßt.

Der Kaisertag in Marienburg.

Marienburg hatte für den Besuch der hohen Herrschaften festliche Toilette angelegt. Die Stadt ist mit Fahnen, Guirlanden und Triumphboden reich geschmückt. Das Innere des Schlosses ist für den Empfang der Gäste prächtig hergerichtet. Vorgestern standen bereits die in Kostüme des Trosses der deutschen Ordensritter gekleideten Militärmannschaften in ihren Panzerhemden mit Sturmhaube und Tartsche auf der Schloßbrücke und an den Kreuzgängen Wache. Das Fest ist bekanntlich arrangiert aus Anlaß der vollendeten Wiederherstellung des Hochschlosses der Marienburg. Wohlverstanden: es handelt sich nicht um die vollendete Wiederherstellung der Marienburg im allgemeinen — denn es werden noch viele Jahre darüber vergehen, bis das ganze Werk getan ist —, sondern nur um das Hochschloß, das u. a. die Schloßkirche birgt.

Der Zuzug von Fremden nach Marienburg war enorm. Die Eisenbahnzüge waren überfüllt. Vom flachen Lande hatten sich die Bewohner zahlreich auf die Beine gemacht. Das eigentliche Fest spielte sich innerhalb der Burg ab; nur wenige Personen hatten Zutritt. Etwa 150 Ordensritter waren zugegen: Generale, Minister und Hochwürdenträger. In der Stadt herrschte ein kolossaler Verkehr. Die Straßen der Stadt hatten extra der Weihefeier zu Ehren neues Pflaster erhalten oder waren doch ausgebessert worden.

Das Kaiserpaar traf mit dem aus 8 blauen Wagen bestehenden Hofzuge gestern vormittags 8½ Uhr in Marienburg ein. Der Monarch war in Husarenuniform, seine Gemahlin hatte fliederfarbene Robe angelegt. Empfangen wurde das hohe Paar vom Ober-Präsidenten v. Goßler, vom komm. General v. Braunschweig, Bürgermeister Born und Stv.-Vorst. Janke. Die Ehrenkompagnie hatte das 5. Regiment gestellt. Die Kriegervereine und Schulen bildeten Spalier. Einige Offiziere erhielten nach Abschreiten der Ehrenkompagnie durch den Kaiser von diesem Ordensauszeichnungen. Zu Wagen begab sich dann das Kaiserpaar ins Schloß.

Die Weihefeier wurde programmgemäß vorgenommen. Die Kaiserin hatte eine entzückende Brokatrobe angelegt. Der Troß der Ordensritter (Mannschaften des 5. Regts. in Ordenstracht), sowie der Zug der Ritter selber, bildete ein farbenprächtiges Bild. Anwesend waren unter den Festteilnehmern, deren Namen kaum interessieren werden, u. a. der Reichskanzler und Kriegsminister. Den Zug beschloß der Kaiser in der Hochmeistertracht, mit langem, wallendem und von 2 Pagen getragenem schwarzsammetnem Mantel, als besonderes Abzeichen seiner Würde den Hermelinkragen. Der Kaiser und Prinz Albrecht schritten je inmitten zweier Offiziere vom 5. Grenadierregiment im Rüstzeug der Ordensritter. Fanfarenklänge vom Kapitelturm kommend, die mit dem Erscheinen des Kaisers eingesetzt hatten und ihr Echo vom Hauptturm des Hochschlosses fanden, geleiteten den Zug.

Der eigens von Berlin kommandierte Hofphotograph Anschütz war mit der Aufnahme des glänzenden Bildes beschäftigt. Ob er auch für die „Woche" liefert, wissen wir nicht.

In der Schloßkirche hielt Generalsuperintendent D. Döblin die Lithurgie ab. Die Weiherede des Oberhofpredigers D. Dryander hatte den Anfang des 12. Kap. vom Hebräerbrief zum Text. Der Domchor antwortete mit Gesang des Volksliedes „Gott ist gewaltig" und schloß mit der Gemeinde zusammen mit dem Dankgebet: „Wir treten zum Beten". Nach der Kirchenfeier begab sich der Zug um 12 Uhr zurück nach dem Mittelschloß zur Prunk- und Galatafel, wobei 4 Toaste ausgebracht wurden. Zunächst sprach der Kaiser, indem er daran erinnerte, daß es seit seiner Regierung das 2. Mal sei, daß sich die Johanniter gemeinschaftlich versammelt hätten. Er spreche ihnen für treue und fleißige Arbeit volle Anerkennung aus; der Orden habe seit seiner Gründung immer seine Schuldigkeit getan. Dann fuhr der Kaiser wörtlich fort:

Erhaben und groß war der Deutsche Ritterorden in allen seinen Arbeiten! In seinen Plänen sowohl in Bezug auf die Politik als in Bezug auf seine Kriegszüge und auf seine Bauten! So stellte der Orden gewissermaßen die Blüte der deutschen Leistungsfähigkeit dar und durch die ganze Zeit des Mittelalters hindurch als kaiserliche und reichsherrliche Säule der Macht. Das Deutsche Volk hat an diesen Brüdern und Kindern seines Stammes sich gesammelt unter dem Kreuz und an den Leistungen des Ordens sich erbaut. Ich habe schon einmal Gelegenheit genommen, in dieser Burg und an dieser Stelle zu betonen, wie die alte Marienburg das einzige Bollwerk im Osten, der Ausgangspunkt der Kultur war, der Kultur der Länder östlich der Weichsel, auch stets ein Wahrzeichen für deutsche Aufgaben bleiben soll. Jetzt ist es wieder so weit! Polnischer Uebermut will dem Deutschtum zu nahe treten. Ich bin gezwungen, mein Volk aufzurufen zur Wahrung seiner nationalen Güter und hier in der Marienburg spreche ich die Erwartung aus, daß alle Brüder des Ordens St. Johann immer zu Diensten stehen werden, wenn ich rufe, deutsche Art und Sitte zu wahren.

Der Kaiser weihte sein Glas mit Hurrah dem Herrenmeister des Ordens, Prinz Albrecht von Preußen, der dankte und ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte.

Nach einer Weile brachte der Kaiser noch einen zweiten Trinkspruch auf die österreichischen und englischen Gäste, die Herren des Deutschherrenordens und von der Balley Utrecht, aus. In deren Namen dankte der österreichische General Frhr. v. Mastenheim, dessen Hoch dem Kaiserpaar galt.

Die Einweihung der neurestaurierten Schloßkirche bedeutet den Abschluß eines großen Werkes. Als man Anfang des 19. Jahrhunderts ein Kornmagazin auf der Burg einrichten wollte, die inzwischen als Kaserne und als Weberkolonie benutzt worden war, erhoben sich Stimmen, die auf Erhaltung der Burg als eines Baudenkmals ersten Ranges drangen, und dieser Plan wurde in den letzten Jahrzehnten denn auch realisiert.

Die Burg war einst der Hauptsitz des deutschen Ritterordens. Der Orden, dessen Gebiet 1809 der Säkularisation verfiel, hat längst seine Bedeutung verloren; sein Erbe auf dem Gebiet der Krankenpflege hat der Johanniter-Orden, dessen Hochmeister Prinz Albrecht von Preußen übernommen. Der stolze Bau aber, dessen Grundstein 1274 von dem Landmeister des Ordens Conrad von Thierberg gelegt wurde, ist neu erstanden.

Der älteste Teil der Burg ist ein Backsteinbau, in dem romanische und gothische Elemente vermischt sind. Zu diesem Flügel gehört auch die Kirche, deren Restauration jetzt vollendet ist, mit ihrer „goldenen Pforte", einem Meisterwerk deutscher Frühgothik. Die Kirche besitzt sehr alte Malereien. zum großen Teile noch im Originale, während die Altäre und die sonstige Ausstattung des Innenraumes, die im Lauf der Jahrhunderte zerstört worden waren, getreue Imitationen historischer Vorbilder sind.

1309 ist die Burg durch den Hochmeister Siegfried von Feuchtwangen der sie zur Residenz machte, während sie bis dahin nur Komturburg gewesen, bedeutend erweitert worden. 1466 ging die Marinburg bekanntlich dann an Polen (Frieden von Thorn) verloren, um 1772 durch Friedrich den Großen wieder für Preußen zurückgewonnen zu werden.

Provinz.

** **Gollub,** 5. Juni. Der Festausschuß, an dessen Spitze Bürgermeister Meinhardt steht, trifft umfangreiche Vorkehrungen, um beim Sängerfest am 8. Juni und beim Bezirkskriegerfest am 22. Juni den Gästen den Aufenthalt in unserer Stadt angenehm zu machen. Zur Ausschmückung sind weitere 200 Mk. für das Sängerfest und 200 Mk. für das Kriegerfest von einem ungenannten Geber gespendet worden.

** **Culm,** 5. Juni. Ein Beamten-Wohnungsbauverein ist hier gegründet worden. Zum Vorsitzenden wurde Kreisbaumeister Großmann gewählt.

** **Graudenz,** 5. Juni. Die Stadtverordneten berieten über das Nachtwachtwesen. Es war früher beschlossen worden, die Nachtwächter allmählich durch Nachtschutzleute zu ersetzen. Da aber die Schutzmannstellen aus Mangel an Bewerbern nicht voll besetzt werden können, so beschloß die Versammlung die Zahl der Nachtwächter von 6 auf 10 und das Gehalt von 432 auf 600 M. zu erhöhen, außerdem einen Nachtwachtmeister mit einem Anfangsgehalt von 1500 Mk. anzustellen. Sodann wurde beschlossen, den Preis für das Wasserleitungswasser bei einem Verbrauch von 1—100 cbm monatlich auf 20 Pf., von 101 bis 400 cbm auf 18 und von mehr als 400 cbm auf 16 Pf. für 1 cbm festzusetzen.

Der gerichtliche Konkurs ist erhoben über die Hufeisenfabrik des Kaufmanns Reiß.

** **Osche,** 5. Juni. Einen Wagen, der durch die Schwere des Körpers in Bewegung gesetzt wird, hat der königliche Förster Huber in Fuchshof erfunden. Auf seine Erfindung hat er ein Patent erhalten, wofür ihm eine Fabrik 26 000 M. geboten hat. Herr Huber arbeitet an der Verbesserung seiner Erfindung.

** **Braunsberg,** 5. Juni. Eine schöne Ueberraschung wurde dem Knecht Albert beim Ackerbürger H. zu teil. A. hatte mit einem Mädchen ein Liebesverhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. Vor einem halben Jahre schenkte die Braut einem Töchterchen das Leben. Als Albert abends nach Hause kam, fand er den Sprößling in einem Kinderwagen im Pferdestall vor.

Ertrunken ist beim Baden der Präparandenschüler Behrendt. Die von seinen Mitschülern angestellten Rettungsversuche mißlangen.

** **Baldenburg,** 5. Juni. Ein beklagenswerter Unfall hat sich hier zugetragen. Der Kaufmann Blumenthal läßt eine größere Reparatur an dem Dach seines zweistöckigen Wohnhauses ausführen, welche Arbeit Baugewerksmeister Bülow übernommen hat. Herr Bülow begab sich in Begleitung des Tischlermeisters Bentlin auf das Gerüst, wobei sich plötzlich ein Balken löste. Beide Herren stürzten aus einer Höhe von 10 m auf das Straßenpflaster. Während Bentlin mit einigen Hautabschlürfungen davongekommen ist, mußte Bülow in seine Behausung getragen werden, wo die Aerzte 2 Armbrüche feststellten. Der Zustand des schwer Verletzten soll sehr bedenklich sein.

** **Eydtkuhnen,** 5. Juni. Rabbiner Gottlieb ist im Rothschildschen Krankenhause zu Frankfurt a. M., wo er Heilung von seinem schweren Leiden suchte, gestorben. G. war ein großer Talmudist und in jüngeren Jahren auch schriftstellerisch tätig.

Erschossen wurde ein russischer Auswanderer, als er den Scheschuppefluß bei Neustadt überschreiten wollte, von Grenzsoldaten.

** **Posen,** 5. Juni. Die Stadtverordneten beschlossen die Einquartierungslast in Fällen außergewöhnlich starker Belegung mit Militär, wie z. B. den heurigen Kaisermanövern, auf die Mieter auszudehnen. Für das Fest des 50-jährigen Bestehens des Provinzialsängerbundes wurden 2000 Mk. bewilligt. Mit der Entfestigung der Westseite der Stadt dürfte in Bälde begonnen werden.

Lokale Nachrichten.

Thorn, 6 Juni.

* **Die Polenvorlage** passierte gestern im Abgeordnetenhause die 2. Lesung. Neue Gesichtspunkte „für und wider" wurden nicht vorgekehrt. Es fehlte der Verhandlung der große Zug, wiewohl nicht weniger als 4 Minister zur Verteidigung des Regierungskindes sich in die Bresche schlugen. Viel Eindruck vermochten sie freilich damit nicht zu machen. Die Polen, die es vor der ersten Lesung vorgezogen hatten, nach einer von ihrem Führer abgegebenen Erklärung das Haus mit seinen Sorgen allein zu lassen, beteiligten sich diesmal sehr erregt an der Debatte und zwar so stark, daß ihre beiden Redner mehrere Ordnungsrufe einstecken mußten. Das Centrum ließ seine ablehnende Haltung kurz motivieren. Die beiden freisinnigen Gruppen verhielten sich im Einklang mit den klaren Ausführungen des Abg. Richter in erster Lesung, durchaus ablehnend. Abg. Dr. Hirsch gab, namens der Volkspartei, eine Erklärung ab, wonach seine Freunde zwar das Deutschtum in den Ostmarken mit rechtmäßigen Kulturmitteln zu schützen bereit seien; sie seien aber Gegner der Ansiedelungsgesetze, weil sie gegen die verfassungsmäßige Gleichheit vor dem Gesetze verstoßen und als Ausnahmegesetze nicht ihren Zweck, sondern das Gegenteil erreichen. Abg. Ehlers erklärte, namens der Vereinigung, daß seine Fraktion die Festlegung einer so hohen Summe nicht für zweifelsfrei halte und deshalb gegen die Vorlage stimmen werde, zumal nachgewiesenermaßen die ersten Polen-Millionen, die man seit 1886 zur Germanisierung von Westpreußen und Posen ausgeworfen habe, rein „verplempert" seien. Schließlich wurde die Vorlage angenommen gegen die Stimmen des Centrums, der Polen und der Freisinnigen. Die 3. Beratung wird natürlich dasselbe Resulat zeitigen. Die Zukunft wird es lehren, daß die Regierung mit falschen Mitteln arbeitet. — In derselben Sitzung nahm Abg. Kittler-Thorn (frs. Vp) noch das Wort bei Beratung des Gesetzentwurfes, betr. Ausführung des Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetzes. (Den Parlamentsbericht findet der Leser im 2. Blatt.)

* **45 tägige Rückfahrkarten.** In früheren Jahren wurde der Besuch gewerblicher, industrieller und landwirtschaftlicher Ausstellungen vom Eisenbahn-Minister bereitwilligst durch Gewährung besonderer Fahrpreisermäßigungen, womit gleichzeitig auch eine Verlängerung der Geltungsdauer der Rückfahrkarten verbunden war, gefördert. In diesem Jahre haben wir 2 derartige Ausstellungen in Düsseldorf und in Mannheim. Auf eine Erkundigung, ob nicht zu diesen Ausstellungen ebenfalls Fahrpreisermäßigungen gewährt würden, wurde der nat.-lib. „Magdeb. Ztg." die Antwort zu teil, daß es mit den Vergünstigungen zum Besuch von Ausstellungen seit der Verlängerung der Giltigkeitsdauer der Rückfahrkarten überhaupt ein Ende habe. Das Blatt bemerkt dazu:

> „Also auch hier derselbe Grund zur Beseitigung früher gewährter Ermäßigungen, dieselbe Auffassung, als ob durch diese Tat die Welt in einer Weise beglückt worden sei, daß sie auf alle anderen Vergünstigungen Verzicht leisten könne. Zum Kuckuck mit der 45 tägigen Giltigkeitsdauer der Rückfahrkarten! Wem kommt sie denn zugute? Von tausend Reisenden vielleicht einem und dann meist solchen, die es gar nicht nötig haben. Der Herr Minister hätte sich ein weit größeres Verdienst erworben wenn er die Ermäßigungen beibehalten und, wo es Not tat, noch weiter ausgebildet hätte."

In Preußen ist's mal so, bemerkt das liberale „Berl. T." dazu, daß, wenn wirklich ein Schritt vorwärts getan wird, ganz sicher auch damit ein Schritt nach rückwärts sich verbindet. Daß aber die Eisenbahnverwaltung nach Einführung der

45tägigen Rückfahrkarten jede früher übliche Ermäßigung so rigoros ablehnen würde, hatte man doch nicht erwartet.

* **Die Badezeit** verlangt leider manches Opfer durch Ertrinken. Kaum hat die warme Temperatur eingesetzt, und schon hat das feuchte Element viele hoffnungsvolle Menschen in die Tiefe gezogen, aus der es kein Entrinnen gibt. Fast täglich hatten wir während der Hitzperiode — auch heute wieder — Todesfälle zu verzeichnen, die auf Ertrinken zurückzuführen sind. Nicht selten geschieht es auch, daß wackere Leute, die Ertrinkenden zu Hilfe kommen wollen, selbst bei dem Rettungswerke ihr Leben lassen müssen. Ertrinkende zu retten ist nämlich gefährlich. Man hüte sich vor dem krampfhaften Anklammern Ertrinkender, das die nötige, freie Bewegung hindert, die allein über Wasser erhält. Sehr oft ertrinkt gerade deßhalb der Erretter mit. Man nahe einem Ertrinkenden vorsichtig, suche ihn mit der ausgestreckten Hand zu erfassen, womöglichst bei dessen Hand oder bei den Haaren und arbeite sich dann mittels des Gebrauchs der übrigen freien Glieder an das Land. Bei Verunglückten, die glücklich ans Land gebracht sind, schneide man, wenn sie bekleidet sind, schnell die Kleider auf und entferne diese. Zuerst lege man sie auf den Bauch, womöglich vorn etwas tiefer, öffne den Mund weit, reinige ihn und die Nase von Schlamm, ziehe die Zunge heraus und binde sie mit einem Tuche am Kinn fest. Nun erst lege man den Körper auf den Rücken, reibe Brust, wie Gesicht trocken und suche durch künstliche Atembewegung die Brust zu heben und zu senken. Bis zu zwei Stunden ist es möglich, daß die Lunge zum Wiederbeginn des Atmens dadurch genötigt wird. Wird geatmet, dann erst unterstütze man den wiedereintretenden Blutumlauf durch Erzeugung von Wärme. Das geschieht durch Reiben und Einwickeln in gewärmte Betten. Ferner lege man warme Ziegelsteine an die Seite und lasse theelöffelweise warmes Wasser, Thee, Grog oder Wein trinken. Ist der Himmel gnädig, so wird der Erfolg bei einer solchen Behandlung nicht ausbleiben!

* **Das Wetter** hat seit gestern sich gewendet. Nach einer Reihe sehr heißer Tage war es gestern beängstigend schwül geworden. Unter der Einwirkung der enorm hohen Temperatur litt alles, was lebt und webt, was kreucht und fleucht auf der Erde. Gegen Abend machten sich am Firmament verräterische Spitzen von gelblich gefärbten Wolkengebilden bemerkbar. Man konnte sich auf ein Gewitter gefaßt machen. Und richtig, in der 8. Stunde blitzte und donnerte es auch. Ein sanfter Regen, der aber nur ein paar Minuten anhielt, ging nieder. Das Gewitter zog schnell vorüber, wiewohl es am Himmel drohend genug aussah. Erst in der Geisterstunde um 12 Uhr ging noch ein stärkerer Regen nieder, dem heute früh und am Vormittag erneute Niederschläge folgten. Für die Pflanzenwelt und somit für den Landwirt dürfte der Regen sehr willkommen sein. Der heutige Tag, der 6. Juni, sowie der 13. d. M. sind übrigens bei den Meteorologen entscheidende Wendetage. Ein gutes Jahr soll bevorstehen, wenn sie mild und mäßig feucht sind, wenn die Sonne rosenrot untergeht und am Himmel trockene Wolkengebilde sind. Kalte Regengüsse, schwere, nasse Wolken in dieser Zeit, feuer- und blutrote Sonnenuntergänge verkünden Regen bis wenigstens zum 8. Juli und oft einen regnerischen Sommer. Sind die Tage naß und kühl nach einem eben solchen Mai, so bleibt diese Witterung bis Ende Juli. Sind sie trocken und warm, so folgt oft ein heißer, regenarmer Sommer. Westwind in dieser Zeit wird als günstig angesehen. Ueberhaupt ist ein veränderlicher, gewitterreicher Juni ein gutes Zeichen.

* **Koppernikusverein.** In der schwach besuchten Sitzung vom 2. Juni gab der Vorsitzende Herr Professor Boethke der Versammlung Kenntnis vom Dahinscheiden des korrespondirenden Mitgliedes Propstes Joseph Prenschoff. Sodann teilte Herr Oberlehrer Semrau den Inhalt der 3 Urkunden mit, deren Photographien in einer Mappe dem germanischen Museum in Nürnberg zu dessen 50jähriger Stiftungsfeier nebst einem Glückwunsche überreicht werden sollen. Es folgte die Wahl eines ordentlichen Mitgliedes. In dem wissenschaftlichen Teile der Sitzung machte Herr Prof. Curtze von einem für die Geschichte der Mathematik wichtigen in Rom gemachten Funde Mitteilung. Ein junger dänischer Gelehrter hat nämlich eine verloren geglaubte Trigonometrie Werners mit zahlreichen Randbemerkungen des Rhaetikus unter den Schätzen der vatikanischen Bibliothek entdeckt. Hierauf nahm Herr Direktor van Perlstein das Wort zu einem Vortrage „Aus Düsseldorfs Vergangenheit und Gegenwart“. — Der Verein hat seine Tätigkeit bis zum September eingestellt.

* **Am Sängerfest** in Gollub am Sonntag werden die Gesangvereine Liedertafel und Liederkranz teilnehmen. Der Fahrpreis beträgt (für Gesellschaftsreise von mindestens 30 Teilnehmern) 1,60 M. Der Vorstand der Liedertafel wird die nötigen Fahrkarten, die 20 Minuten vorher zu bestellen sind, lösen. Die Abfahrt erfolgt vom Stadtbahnhof morgens 6,41 Uhr.

* **Der Postassistenten-Verband,** der hier in Thorn eine Ortsgruppe hat, hält in diesen Tagen in Berlin seinen Verbandstag ab. Die Wirtschaftsgenossenschaft des Verbandes muß in Liquidation treten. Um einen teuren Konkurs zu vermeiden, wurde die Mahnung proklamirt: Jeder Genosse solle einen Teil der Waren kaufen und die Nichtgenossen würden als Verbandsmitglieder sicherlich auch einen kleinen Posten vom Lager entnehmen.

Rechtspflege.

Schöffengericht vom 4. Juni.

Zwei Gutachten! Beim Holzabsägen im Walde waren die Ww. G., Frau L. und die Arbeitertochter Pl. aus Mocker am 6. Dez. vom Förster Lewandowski attrapiert worden, der den Wert auf 10 Mk. bezifferte. Der Amtsanwalt beantragte deshalb gegen die Angekl. je 80 M. Geldstrafe. Da die Angabe des Wertobjekts dem Gerichtshof zu hoch erschien, wurde der Förster Schmidt vernommen, der das Holz auf — 50 Pfg. taxierte. Dem entsprechend beantragte der Amtsanwalt eine Strafe von je 6 M., das Gericht entschied dem gemäß.

Eines Forstdiebstahls sollen sich gleichfalls schuldig gemacht haben die unverehelichte Ida D., die 16jahrige Ottilie E. und die 12jährige Emma E. Der Wert des entwendeten Holzes wird auf 65 Pfg. berechnet. Die D., die wegen desselben Vergehens schon einmal bestraft ist, erhält 3 Tage Gefängnis, O. E. einen Verweis, E. E. wird freigesprochen.

Eine ganze Fuhre Holz, hat der Arbeiter Ziolkowski aus Elgiszewo beim Abfahren aus der Heide unterschlagen; sein Abnehmer war ein Sattler in Schönsee. Urteil: 1 Woche Gefängnis.

Bei einer Katzbalgerei hat der Schlosserlehrling Greifenstein einem andern Lehrling, als dieser zur Tür hinausgehen wollte, die Hand gequetscht. Wegen Körperverletzung: 6 M. Geldstrafe.

---

† **Auch eine Justiz.** Vor dem Bezirksgericht in Beneschau (Oesterreich) wurde die Anklage gegen den Kutscher Feiser wegen Diebstahls verhandelt. Es ist derselbe Fall, dessentwegen Abg. Klofac im Abgeordnetenhause interpelliert hat. Feiser stand im Dienste des Erzherzogs Franz Ferdinand und wurde beschuldigt, ein Kettchen von einem Pferdegeschirr entwendet zu haben. Er wurde jedoch vom Bezirksgerichte freigesprochen, worauf der Erzherzog den Bezirksrichter kommen ließ und seine Unzufriedenheit über den Freispruch, sowie den Wunsch (!) auf Wiederaufnahme des Verfahrens aussprach. Dem Wunsche wurde entsprochen. In der neuen Verhandlung ist Feiser des Diebstahls für schuldig erklärt und zu 24 Stunden Arrest sowie zum Schadenersatz von 35 Heller (!) an den Erzherzog verurteilt worden. — Soweit sind wir in Preußen — trotz allem — doch noch nicht!

† **Ein poln. Gymnasiastenprozeß** wegen Geheimbündelei scheint auch in Gnesen bevorzustehen. Mehrere der polnischen Gymnasiasten, die unter dem Verdacht geheime Vereine gebildet zu haben, von der Anstalt verwiesen worden sind, haben gerichtliche Vorladungen vor den Untersuchungsrichter erhalten.

† **Milch-Fälscher.** Die Strafkammer in Berlin hat einen der Großen der agrarischen Milchcentrale, den Amtsvorsteher und Rittergutsbesitzer Presien auf Ludwigsfelde, der allgemein als einer der hauptsächlichsten antisemitisch-agrarischen Agitatoren bekannt ist, wegen Betruges und Nahrungsmittelfälschung, begangen durch langjährige Lieferung von heimlich entrahmter Milch, zu 1500 M. Geldstrafe verurteilt.

Arbeiter-Bewegung.

†† **Berlin,** 5. Juni. Der Metallarbeiterverband, der 100 000 Mitglieder zählt, hat im ersten Jahre nach Einführung der Arbeitslosenunterstützung rund 312 000 M. für Unterstützung beschäftigungsloser Mitglieder ausgezahlt.

†† **Stuttgart,** 5. Juni. Die streikenden Straßenbahner richteten an den Gemeinderat ein Schreiben, in dem sie ihn um eine Intervention zur Beilegung der Differenzen bitten und sich bereit erklären, die Arbeit zu jeder Zeit wieder aufnehmen zu wollen, unter der Bedingung, daß die Direktion den Angestellten das Recht der Koalition zugestehe; dabei setzen sie ferner als selbstverständlich voraus, daß die Direktion die bereits am Sonnabend zugestandenen Bedingungen, einige unbedeutende Lohnerhöhungen und Arbeitsverkürzungen betreffend, erfülle. — Auf den Straßen dauern die Demonstrationen fort, doch befinden sich unter den Tumultanten keine Ausständigen, was allgemein mit Genugtuung begrüßt wird, schreibt der „Stuttg. Beob.“ Verschiedene Verhaftungen wegen Zusammenrottung und Widerstand gegen die Staatsgewalt mußten wieder vorgenommen werden.

Zu Gunsten der Eisenbahner wurde vorgestern eine Volksversammlung abgehalten, in der namentlich eine Rede des evangel. Pfarrers Traub großen Beifall erzielte. Er erklärte, er genüge einer Gewissenspflicht, wenn er Zeugnis ablege für die gerechten Forderungen der Angestellten. Energisch trat er für Koalitionsrecht, Lohnaufbesserung und Bewilligung eines dienstfreien Tages in der Woche ein. Er ermahnte die Ausständischen zu Ruhe und Besonnenheit. Der eigensinnige Trotz, mit der sich die Straßenbahnverwaltung den berechtigten Forderungen der Bediensteten widersetze, habe die Sympathien des Publikums vollends auf die Seite der letzteren getrieben.

Auch der Gemeinderat hat in einer außerordentlichen Sitzung sich einstimmig dahin geäußert, daß die Forderungen der Straßenbahner berechtigt seien. Man beauftragte den Oberbürgermeister, nochmals bei der Direktion dahin vorstellig zu werden, daß sie in Unterhandlungen mit ihren Bediensteten trete.

†† **Hamburg,** 5. Juni. 3000 Maurer waren gestern in einer Versammlung anwesend, die folgende Resolution faßte:

„Die Versammlung erklärt sich zu jeder Zeit bereit, mit der Organisation der Arbeitgeber wegen der aufgestellten Forderung: neunstündige Arbeitszeit und 70 Pfg. Stundenlohn, in Unterhandlung zu treten. Sie lehnt es aber ab, die Sperren aufzuheben, bevor Unterhandlungen stattgefunden und in irgend einer Form eine Einigung erzielt ist.“

Der Gesellenausschuß wurde beauftragt, die Behörden zu ersuchen, den Arbeitgebern eine Fristverlängerung für die Ausführung der übernommenen Arbeiten nicht zu gewähren.

†† **Zürich,** 5. Juni. Der internationale Textilarbeiterkongres hat die Gründung eines internationalen Streikfonds beschlossen, entsprechend einem Vorschlage der englischen Delegierten. Jede Gewerkschaft der einzelnen Länder hat für Jahr und Mitglied 5 Centimes einzuzahlen. Bis zum nächsten Kongres darf der Fonds nicht angegriffen werden.

†† **Lemberg,** 5. Juni. Mehrere Tausend streikender Bau-Arbeiter beteiligten sich an dem Leichenbegängnis eines bei den Unruhen Getöteten. Es wurden Reden gehalten. Nach dem Begräbnis versammelten sich die Teilnehmer auf einem Platz in der Nähe des Kirchhofes, wo der Führer der Arbeiter mitteilte, die Verhandlungen mit den Bauunternehmern hätten ein günstiges Resultat gehabt. Er forderte die Arbeiter auf, morgen die Arbeit wieder aufzunehmen. Die Arbeiter kehrten sodann ruhig in die Stadt zurück.

Vermischtes.

—* **Opfer des Meeres.** Im April sind 75 Schiffe verloren gegangen, und zwar 53 Segel- und 22 Dampfschiffe. Darunter befanden sich 4 deutsche. Außerdem weist die Statistik noch 377 Schiffe auf, die durch Havarien u. s. w. Beschädigungen erlitten haben. Darunter befinden sich 33 deutsche.

—* **Die alte Geschichte!** Einem schrecklichen Brandunglück ist wieder ein blühendes Menschenleben zum Opfer gefallen. Das 14 Jahre alte Dienstmädchen Kubitza in Königshütte nahm zum Feueranmachen Petroleum, das Oel explodirte und bald glich das Mädchen einer lebenden Fackel. Das Gesicht, die Arme und der Oberkörper waren verkohlt. Die zu Tode Erschöpfte brach im Schmerz zusammen und gab bald ihren Geist auf.

—* **Ein Menagerie-Schiff.** Die „New Yorker-Zeitung“ berichtet: In einem der Docks der Hamburg-Amerika-Linie in Hoboken und auf dem Deck des Dampfers „Abessinia“ hatte sich heute der größte Tierjahrmarkt aufgetan, der wohl jemals aus fremden Erdteilen in unseren Hafen gebracht wurde. Die „Abessinia“ war 14 Tage unterwegs gewesen; sie ist ein starkes geräumiges Schiff und kann fast jede Ladung aufnehmen, aber die heutige war die merkwürdigste in ihrem Lebenslauf. Es schien, als ob das Schiff ein Zugnetz ausgeworfen und alles, was in den Wäldern kreucht und fleucht, eingefangen hätte. Ein Blick in die „Passagierliste“ bestätigt das. Sie enthielt: 12 Elephanten, 207 geschwänzte und ungeschwänzte Affen, 4 Kameele, 2 Dromedare, 5 Tiger, 4 Panther, 2 Lamas, 4 Kondors, 2 Antilopen, 1 Eisbär, 1 Katzenbär, 4 Marabus, 3 Zebras, 8 Riesenschlangen, 2 Eidechsen, 6 Kuckucke, 3000 Kanarienvögel, 3 Pferde, 3 indische Leoparden, 6 Stück russisches Rotwild, 1 Pudel, 2 Pumas, 2 Eulen u. s. w. Einen Teil dieser Ladung hatte die „Abessinia“ in Hamburg von der „Silesia“ übernommen, die den Transport aus ostasiatischen Häfen abgeholt hatte. Die nun in Hoboken gelandeten Tiere sind für verschiedene öffentliche Zoologische Gärten bestimmt, für Privatempfänger und Cirkusunternehmer. „Wir hatten recht gutes Wetter,“ erzählte Kapitän Kühlewein. „Es war überhaupt keine schwere See während der Reise, aber einige Tiere wurden doch seekrank. Die Affen am schlimmsten. Sie liefen herum, rangen die Hände, hielten sich die Seiten und wimmerten und ächzten. Ein Affe scheint niemals richtige Seebeine zu bekommen wie andere wilde Tiere. Nächst den Affen leiten die Elephanten am meisten unter der Seekrankheit, aber sie überstanden sie bald. Der Eisbär, der war der schlimmste Bursche auf dem Schiff. Er wurde seekrank, und das machte ihn verrückt. Immer, wenn einer von der Mannschaft ihm zu nahe kam, machte er verzweifelte Anstrengungen auszubrechen. Wir mußten seinen Käfig auf dem obersten Deck aufstellen, damit er es kalt genug auf der Reise hatte.“

Lustige Ecke.

Kein Zutrauen! Frau: „Du wirst mir doch nicht etwa vorreden wollen, daß Du diesen Hasen selbst erlegt hast?“ Sonntagsjäger: „Aber, liebes Kind, sieh doch blos mal die Schrotkörner — — —“ Frau: „Ach was. Dann nehme ich noch eher an, daß der Hase Selbstmord begangen hat.“

Ausrede. Frau: „Na warte! Du warst gewiß wieder der Letzte im Wirtshaus?“ Mann: „Ja ja, ich blieb aber nur, daß die andern nach meinem Fortgehen nicht über mich schimpfen konnten.“

Kasernenhofblüte. Feldwebel: Kerls, strengt Euch an! Ob Ihr wollt oder nicht — ganz egal! Ihr seid nicht Wolldaten, sondern Solldaten!

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. Juni. Der 44 Jahre alte Arbeiter Hannaske, der mit der 44 Jahre alten Witwe Becker (Mutter von 4 zum teil schon erwachsenen Kindern) ein Verhältnis unterhalten hatte, dann aber abgewiesen wurde, tötete gestern mit einem Taschenmesser die Frau und verwundete sich dann schwer.

Budapest, 6. Juni. In den hiesigen Volksschulen wird auf Antrag aller Direktoren im nächsten Schuljahr in deutscher Sprache nicht mehr unterrichtet.

London, 6. Juni. Im Unterhause erklärte Minister Chamberlain, daß die Regierung Ersatz und Hilfe versprochen habe den Buren, die nicht im stande seien, sich das zur Wiederaufnahme ihres Handwerks nötige Werkzeug anzuschaffen. Minister Balfour beantragte die Bewilligung der Dotation von 50 000 Pfund für Kitchener. Es habe in der Geschichte Englands wenige Generale gegeben, die mit größeren Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt und die mit noch größerem Triumph aus solchen Schwierigkeiten hervorgegangen seien. Redmond bekämpft den Antrag. Kitchener werde in der Geschichte als Mann dastehen, der gegen Frauen und Kinder Krieg führte. Als er weiter sprechen will, wird der Lärm so groß, daß der Redner sich nicht mehr verständlich machen kann. Die Dotation wird mit 380 gegen 24 Stimmen bewilligt. Als Balfour beantragt, den Offizieren und Mannschaften den Dank des Hauses auszusprechen, erheben die Nationalisten lauten Lärm. Balvour spricht sich in anerkennendster Weise über die von den Truppen bewiesene Haltung aus. Das Dankesvotum wird bewilligt.

Standesamt Podgorz.

Vom 17. bis 30. Mai 1902 sind gemeldet:

Geburten.

1. Tochter dem Bremser Eduard Steinkraus. 2. u. 3. Tochter und Sohn (Zwillinge) dem Kantinenpächter Theodor Hauptmann-Rudak. 4. Tochter dem Arbeiter Wilhelm Hackbarth. 5. Sohn dem Arbeiter Nikolaus Kolczynski-Balkau. 6. Sohn dem Arbeiter Franz Schneider-Rudak. 7. Sohn dem Feldwebel Karl Brier. 8. Tochter dem Töpfermeister Bronislaw Golaszewski.

Sterbefälle.

1. Albert Emil Wendt-Stewken, 10 T. 2. Agnes Agata Skowronski, 1 M. 25 T. 3. Stanislawa Wanda Cwiklinski, 1 J. 5 M. 2 T. 4. Obergefreiter der 1. Komp. Fußart.-Regts. v. Dieskau (Schles. Nr. 6) Simon Nowak, 21 J. 6 M. 19 T. 5. Chausseeaufseher a. D. Heinrich Ernst Ludwig Strömer, 68 J. 6. Kanonier der 3. Komp. 2. westpr. Fußart.-Regts. Nr. 15 Otto Franz Friedrich Steibel, 21 J. 2 M. 4 T.

Aufgebote.

1. Landmann Max Wunsch-Rynsk und Wanda Schwanke-Leutsdorf. 2. Bäcker Ernst Rudolf Günther-Rudak und Grethe Johanna Emilie Schmidt-Stewken.

Eheschließungen.

1. Militäranwärter Otto Julius Adolph Hermann Mertens-Posen mit Anna Gertrud Krumm. 2. Besitzer Ludovicus Bartholomäus Neymann-Thorn-Papau mit Pelagia Helena Jauzsch. 3. Hilfsbremser August Michael Weigand mit Wanda Konieczek. 4. Schmied Leopold Adam Max Böttcher Gollub mit Pauline Semerau-Gut-Czernewitz.

Metereologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 6 Juni um 7 Uhr Morgens. + 0,98 Meter. Lufttemperatur + 17 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonnabend, den 7. Juni: Schwül, vielfach sonnig. Strichweise Regen.

Sonntag, den 8. Juni: Sonnig mit Wolkenzug, ziemlich warm.

Montag, den 9. Juni: Wenig verändert Strichweise Regen.

Dienstag, den 10. Juni: Schönes warmes Wetter. Strichweise Gewitter.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	5. 6.	7. 6.
Tendenz der Fondsbörse	fest.	fest.
Russische Banknoten	216 30	216,30
Warschau 8 Tage	—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten	85,20	85 20
Preußische Konsols 3%	92 60	92 50
Preußische Konsols 3½%	102,10	101,90
Preußische Konsols 3½% abg.	101,9[illegible]	101,8[illegible]
Deutsche Reichsanleihe 3%	93 —	92,90
Deutsche Reichsanleihe 3½%	102,20	102,—
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	89,30	89,10
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	98 60	98,50
Posener Pfandbriefe 3½%	99 30	99,70
Posener Pfandbriefe 4%	103,20	103,30
Polnische Pfandbriefe 4½%	100,10	100,20
Türkische Anleihe 1% C	28 50	28,45
Italienische Rente 4%	102,70	—,—
Rumänische Rente von 1894 4%	82 90	82,90
Diskonto-Kommandit-Anleihe	187 50	187,—
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	204,80	205,—
Harpener Bergwerks-Aktien	—,—	178,50
Laurahütte-Aktien	206,10	205,10
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	—,—	—,—
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Juli	166,—	165 75
Sept.	159 50	158,75
Oktbr.	—,—	158 25
Loco in New-York	79½	78⅛
Roggen: Juli	146,50	144,50
Sept.	139,25	138,25
Oktbr.	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	34,20	34,20

Reichsbank-Diskont 3%. Lombard-Zinsfuß 4%.



Statt jeder besonderen Meldung.

Gestern Abend 11 Uhr verschied plötzlich unser inniggeliebter, herzensguter Vater,

Herr Rendant a. D. Carl Neuber

im 72. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Thorn, den 6. Juni 1902.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 8. Juni cr., Vormittags 9 Uhr von der Leichenhalle des altstädt. evang. Kirchhofes aus, statt.

Freiwillige Versteigerung.

Der Nachlaß der verstorbenen Frau **Plinsch** wird am

Dienstag, den 10. d. Mts.,

gegen Baarzahlung öffentlich im Hause **Brückenstraße 36** versteigert.

Bekanntmachung.

Auf dem städtischen Bauhof an der verlängerten Grabenstraße sollen

alte Oefen, Eisen, u. Kupfertheile u. s. w.

am Dienstag, den 10. d. Mts.,

Nachmittags 5 Uhr

öffentlich an Ort und Stelle verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen werden vor der Eröffnung des Termins verlesen werden.

Thorn, den 3. Juni 1902.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Von beachtenswerther Seite ist darauf hingewiesen worden, daß die feilgehaltenen Mineral-Wässer, wie Selterser, Sodawasser u. A. m. an die Abnehmer oft eiskalt verabfolgt werden und daß der Genuß so kalten Wassers in normalen Zeiten leicht ernste Verdauungsstörungen von längerer Dauer nach sich zieht.

Die Verkäufer von Mineralwasser im Ausschank werden hierdurch angewiesen, das Getränk nur in einem der Trinkwasser-Temperatur entsprechenden Wärmegrade von etwa 10° Cels. abzugeben.

Das Publikum wird daher vor dem Genuß eiskalter Getränke überhaupt, insbesondere aber der Mineralwässer gewarnt.

Thorn, den 6. Juni 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Für diejenigen, welche in den Monaten **Juni und Juli d. Js. Koks in Mengen von mindestens 100 Ctr. zur sofortigen Abnahme** bei uns kaufen, ist der Preis ermäßigt auf **M. 0,80 pro Ctr. groben** Koks ab Hof Gasanstalt.

Thorn, den 2. Juni 1902.

Die Verwaltung
der städtischen Gasanstalt.

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit häufig vorgekommen daß Personen, welche

a) den Betrieb eines stehenden Gewerbes anfingen,

b) das Gewerbe eines Anderen übernahmen und fortsetzten und

c) neben ihrem bisherigen Gewerbe oder an Stelle desselben ein anderes Gewerbe anfingen

diesseits erst zur Anmeldung desselben angehalten werden mußten.

Wir nehmen demzufolge Veranlassung, die Gewerbetreibenden darauf aufmerksam zu machen, daß nach § 52 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 bezw. Artikel 25 der hierzu erlassenen Ausführungsanweisung vom 4. November 1895 **der Beginn eines Betriebes vorher oder spätestens gleichzeitig mit demselben bei dem Gemeindevorstande anzuzeigen ist.**

Diese Anzeige muß entweder schriftlich oder zu Protokoll erstattet werden. Im letzteren Falle wird dieselbe in unserem Bureau I — Sprechstelle — Rathhaus 1 Tr. entgegengenommen.

Wenn auch nach § 7 a. a. O. Betriebe, bei denen weder der jährliche Ertrag 1500 Mk. noch das Anlage- und Betriebskapital 3000 Mk. erreicht, von der Gewerbesteuer befreit sind, so entbindet dieser Umstand nicht von der Anmeldepflicht.

Die Befolgung dieser Vorschriften liegt im eigenen Interesse der Gewerbetreibenden, denn nach § 70 des im Absatz 2 erwähnten Gesetzes verfallen diejenigen Personen, welche die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines steuerpflichtigen Gewerbebetriebes innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht erfüllen, in eine dem doppelten Betrage der einjährigen Steuer gleiche Geldstrafe, während solche Personen, welche die Anmeldung eines steuerfreien stehenden Gewerbebetriebes unterlassen, auf Grund der §§ 147 und 148 der Reichsgewerbe-Ordnung mit Geldstrafen und im Unvermögensfalle mit Haft bestraft werden.

Thorn, den 10. Mai 1902.

Der Magistrat.

Das Haus, Brückenstraße 36

ist sofort freihändig zu verkaufen. Näheres daselbst parterre.

Kalk, Cement, Gyps, Theer, Carbolineum, Dachpappen, Rohrgewebe, Thonröhren
offerirt
Franz Zährer - Thorn.

Gute Futter- und Speise-Kartoffeln
à 60, 70 und 80 Pfg. verkauft
Block, Schönwalde.
Fernsprecher 141.

Spargel

bei Herrn **Franz Goewe,** Breitestraße.
Täglich frisch
Größere Posten bitte vorher zu bestellen.
Casimir Walter, Mocker.
Fernsprechamt 93.

Garten-Schläuche

aus Gummi und Hanf, sowie **Verschraubungen u. Strahlrohre** dazu, empfiehlt
Erich Müller Nachf.,
Breitestraße 4.

Schimmel

wird bei **eingemachten Früchten** verhindert durch
Dr. Oetker's Salicyl à 10 Pf.
genügt für 10 Pfd. Früchte.
Rezepte gratis von den Firmen, welche führen **Dr. Oetker's Backpulver.**

3000 Mark

auf **absolut sichere** Hypothek von gleich zu cediren gesucht. Gefl. Off an die Buchdruckerei von A. Franke, Thorn 3, Brombergerstraße 26, erbeten.

Wer Stellung sucht, verlange die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen.

Friedrichstr. 10|12

1 herrschaftl. Vorder-Wohnung von 6 Zimmern u. allem Zubehör in der ersten Etage,

1 Wohnung 3 Zimmern und allem Zubehör in der ersten Etage des Hinterhauses, von sofort zu vermiethen. Näheres beim Portier **Schuster,** Hinterhaus.

Freundl. möbl. Vorderzimmer unweit der Weichsel, von sogleich billig zu verm. Wo? sagt die Expedition d. Blattes.

Ein Laden

in guter Lage gesucht, passend für ein Cigarrengeschäft. Angebote u. **Nr. 200** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mellienstr. 89, II. Etage, Herrschaftl. Wohnung, 5 Zimmer, Balkon, Mädchenzimmer, reichl. Zubehör, vom 1. October d. Js zu vermiethen.

Möbl. Zimmer

mit und ohne Pension zu vermiethen.
Brückenstraße 16, 1 Tr., rechts.

Wohnung,

Schulstraße Nr. 11, Erdgeschoß, 7 Zimmer und Erkerzimmer nebst allem Zubehör, sowie Gartennutzung, bisher von Herrn Rittmeister Schoeler bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.
G. Soppart, Bachestr. 17, I.

Sommer-Theater – Victoria-Garten.

Eröffnung:

Sonntag, den 8. Juni, Abends 8 Uhr:

„Die goldene Eva"

Lustspiel von Schönthan und Koppel-Ellfeld.

Peter . . . . **Ernst Gross.**

Vorverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski, Breitestr.**

Vorverkauf.
Preise der Plätze: Sperrsitz 1,50 Mk., I. Platz 1 M., II. Platz 0,60 M.
Abendkasse.
Sperrsitz 1,75 M., I. Platz 1,25 M., II. Platz 0,75 M., Militärbillets nur an der Abendkasse 0,30 M.
Dutzendbillets: Sperrsitz 15 M., I. Platz 10 M, II. Platz 6 M. im Vorverkauf und in dem Theaterbureau zu haben.

Dienstag, den 10. Juni, Abends 8 Uhr:
„Als ich wiederkam."

Die Direktion.

Täglich frische Kaffeekuchen

zu Spaziergängen und Ausflügen
in reicher Auswahl,
sowie auch **von heute an:**
Frische Kaffee-, Chocoladen-, Macronen- und Suppen-Zwieback
empfiehlt
W. Sichtau, Conditorei,
Brückenstr. No. 17.

Oeffentliche Erklärung!

Die gefertigte Porträt-Kunstanstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichst geschulten Porträtmaler enthoben zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, **für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf** beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.

Wir liefern

für nur 13 Mark

als kaum der Hälfte des Werthes der blossen Herstellungskosten

ein Porträt in Lebensgrösse
(Brustbild)

in prachtvollem, eleganten, Schwarz-Gold-Barockrahmen

dessen wirklicher Werth **mindestens 60 Mark** ist.

Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer theurer, selbst **längst verstorbener Verwandte oder Freunde** machen zu lassen, hat blos die betreffende Photographie, **gleichviel in welcher Stellung,** einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss aufs Höchste überrascht und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreise berechnet.

Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche mit dem fertigen Porträt unbeschädigt retournirt wird, werden **nur bis auf Widerruf** zu obigem Preise gegen Postvorschuss (Nachnahme) oder vorherige Einsendung des Betrages entgegengenommen von der

Porträt-Kunst-Anstalt
„KOSMOS"
Wien, Mariahilferstrasse 116.

Für vorzüglichste, gewissenhafteste Ausführung und naturgetreueste Aehnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet.

Massenhafte Anerkennungs- und Danksagungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf.



Kaufe aber „nur in Flaschen."

In Thorn bei Herrn **Anders & Co** Breitest.	In Thorn bei Herrn **Paul Weber.**
" " " " **Hugo Claass,** Drog.,	In Argenau bei Wwe. **L. Klemens.**
" " " " **Ant. Koczwara,**	" " " Herrn **Rudolf Witkowski**
" " " " **F. Koczwara,**	In Culmsee " " **Georg Kühl**
" " " " **Ed. Cohn,** Adl.-Drog.	" " " " **W. Kwiecinski.**
" " " " **Adolf Majer,**	" " " " **L. Lichtenstein,** Adl.-Ap.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt,

1838 gegründet, unter **besonderer Staatsaufsicht** stehend.
Vermögen: 100 Millionen Mark. **Rentenversicherung** zur Erhöhung des Einkommens **1896 gezahlte Renten:** 3 713 000 Mark. **Kapitalversicherung** (für Aussteuer Militairdienst, Studium). **Oeffentliche Sparkasse.**
Geschäftspläne und nähere Auskunft bei: **P. Pape** in **Danzig,** Ankerschmiedegasse, **Benno Richter,** Stadtrath in **Thorn.** (212)

Thorner Liedertafel.

Fahrt nach Gollub

Sonntag, den 8. Juni,
Morgens 6,41 vom Stadtbahnhof. Die Fahrkarten zu ermäßigtem Preise von Mk. 1,60 für Hin- u. Rückfahrt müssen 20 Minuten vorher in Empfang genommen werden.

Luftlichtbad Thorn.

Saison vom 1. Mai bis 1. Oktober.
Badekarten sind in der Buchhandlung von **Golembiewski, Altstädt. Markt** und im Luftlichtbade zu haben.

Nur noch bis Sonntag, 8. Juni cr.
bleibt die mit verschiedenen beliebten Schaugeschäften aller Art sehenswerthe

Vogelwiese
im Volksgarten.

Täglich: Vorstellungen
von 4 Uhr ab.

Entree wird nicht erhoben.

Sonntag, den 15. Juni
im
Victoria-Garten
Ausstellung
gesundheitlicher Nahrungs- und Genußmittel &c.
in Verbindung mit einem allgemeinen
Sommer- und Kinderfest.

Sonntag, den 8. Juni 1902,
Vormittags 11½ Uhr
im Saale des Hotel **Dylewski:**

Versammlung

aller von 1897 pensionirten Beamten.
Tagesordnung:
Erhöhung der Ruhegehälter.

Raasch.

Raths-  Keller.

Heute:
Grosse Krebse.

Schönes fettes Kernfleisch
Roßschlächterei **Mauerstraße 70.**

Oleanderbäume

verkauft **Rose,** gegenüb. d. Stadtbahnh.

Kirchliche Nachrichten.

Am 2. Sonntag n. Trinit., d. 8. Juni 1902.

Altstädt. evang. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Neustädt. evang. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Herr Superintendent Waubke.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Garnisonkirche.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Großmann.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Großmann.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Kgl. Gymnasiums.
Herr Prediger Arndt.

Baptistenkirche, Heppnerstr.
Vormittags 9½ und Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst.

Mädchenschule Mocker.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Krüger.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Nach dem Gottesdienst Besprechung mit der konfirmirten Jugend.

Evang. Gemeinde Grabowitz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Schillno.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für die kirchlichen Bedürfnisse der Gemeinde.

Deutscher Blau-Kreuz-Verein.
Sonntag, den 8. Juni 1902, Nachmittags 3 Uhr: **Gebets-Versammlung mit Vortrag** von **S. Streich,** im Vereinssaale, Gerechtestraße 4, Mädchenschule. Männer und Frauen werden zu dieser Versammlung herzlich eingeladen.

Zwei Blätter.